

Lernzirkel Bergpredigt: 2000 Jahre alt und immer noch aktuell?



(c) petekarici/E+

Nicola Wellersheim, München

13-13

Dauer: 10 Stunden

Inhalt: Vorstellungen von der Zukunft der Gesellschaft, das Reich Gottes und die Kirche, Aufbau und Inhalt der Bergpredigt, die Seligpreisungen, Gewaltverzicht und Feindesliebe, verschiedene Auslegungen der Bergpredigt sowie deren Aktualität und Erfüllbarkeit.

Fachliche Hinweise

Die Bergpredigt, wie wir sie heute kennen, ist **bei Matthäus (Mt 5–7) und Lukas (Lk 6,20–49)** überliefert. Während Jesus bei Matthäus eher als Weisheitslehrer beschrieben wird, tritt er bei Lukas bezüglich seiner Forderungen wesentlich radikaler auf.

In der Bergpredigt verkündet Jesus das **Heranbrechen einer neuen Welt, das Reich Gottes**. Jesus hat sein eigenes Leben nach dieser Botschaft ausgerichtet und so den Menschen vorgelebt, was er unter dem Reich Gottes versteht. Zu berücksichtigen ist an dieser Stelle, dass wir hier nicht das Original des historischen Jesus vorliegen haben, sondern eine von Matthäus redigierte Zusammenstellung der zu verschiedenen Anlässen gesprochenen Jesusworte.

Die Bergpredigt ist **folgendermaßen aufgebaut**:

- Mt 5, 1 f.: redaktionelle Überleitung (Jesus als Weisheitslehrer)
- Mt 5, 3–12: 9 Seligpreisungen
- Mt 5, 13–16: Jüngerparänese
- Mt 5, 17–20: Geltung des Gesetzes
- Mt 5, 21–48: sechs Antithesen
- Mt 6, 1–18: (richtige) Formen der Frömmigkeit
- Mt 7, 1–11: paränetische Einzelsprüche
- Mt 7, 12: goldene Regel
- Mt 7, 13–27: Warnung vor Nichterfüllung des Auftrags
- Mt 7, 28–29: Chorschluss

Die Bergpredigt beginnt mit den **Seligpreisungen**, in denen Jesus an die Armen und Schwachen wendet. Dabei tröstet er sie nicht auf das Jenseits, sondern macht sie durch das bereits anbrechende Reich Gottes von sozial Ausgestoßenen zu von Gott geachteten Menschen. Jesus will den Menschen einen Weg zu Frieden, Gewaltlosigkeit und Vertrauen auf Gott weisen.

Den Seligpreisungen folgen die so genannten **Antithesen**, in denen Jesus die Absichten des überlieferten Gesetzes neu zur Geltung bringt. Der Text ist so aufgebaut, dass jeweils ein bekanntes Gebot aufgeführt wird, welches Jesus dann durch die Formel „Ich aber sage euch“ noch steigert. Jesus stellt hier aber keine neuen, verschärften Gesetze auf. Ihm geht es vielmehr darum, moralische Maßstäbe zu setzen, die die Verantwortung der Menschen wachrufen. Zentrale Aspekte der Antithesen sind die Gebote der Feindesliebe und des Gewaltverzichts.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Bergpredigt ist das **Vaterunser**, das der Evangelist Matthäus hinzufügt, um zu verdeutlichen, dass letztlich alles von Gott geschenkt wird und nicht (nur) von den Bemühungen der Menschen abhängig ist. Gleichzeitig kann das Vaterunser an dieser Stelle so interpretiert werden, dass es die Menschen davor schützen will, an den extrem hohen Forderungen und Erwartungen der Bergpredigt zu verzweifeln.

Die **Adressaten der Bergpredigt** sind vor allem die Armen, Schwachen, Hungernden und Trauernden – alles soziale Randgruppen. Betrachtet man aber diese Adressatengruppe genauer, an die Jesus seine brisante Botschaft (z. B. die Befreiung von der Entfremdung) richtet, so wird deutlich, dass diese Botschaft von den Herrschenden, Römern wie Zeloten, sicher als Provokation aufgefasst wurde.

Durch **vielfältige Auslegungsversuche** der Bergpredigt haben sich etliche exegetische und theologische Fragestellungen ergeben. Unter anderem hat der Inhalt der Bergpredigt im Zusammenspiel mit der kürzeren Lukas-Paränese die Frage nach der Logienquelle Q akut werden lassen. In der Fachliteratur wird zudem immer wieder die Frage erörtert, ob die Seligpreisungen als Heilszusage verstanden werden könnten. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Aussageabsicht, der Kern der Bergpredigt, oft von den vielen Auslegungen und Übertragungen überschattet wird. Aus diesem Grund hat der vorliegende Lernzirkel das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zwar mit Auslegungsmodellen vertraut zu machen, sie aber vor allem selbstständig Text und Inhalt der Bergpredigt entdecken zu lassen.

Didaktisch-methodische Hinweise

Bergpredigt – ein Thema für die Schüler von heute?

Die Beschäftigung mit den Kapiteln fünf bis sieben des Matthäus-Evangeliums ist gerade in der heutigen Zeit sinnvoll. Unabhängig von curricularen Vorgaben ist die Auseinandersetzung mit der von Jesus formulierten Zukunfts-Vorstellung einer Gesellschaft für heutige Schülerinnen und Schüler interessant. Die jungen Menschen haben hier die Gelegenheit, sich über ihre eigenen Vorstellungen einer Gesellschaft bzw. der Zukunft klar zu werden und diese mit den biblischen Bildern zu vergleichen.

In einer Zeit, in der Terroranschläge, das Vorgehen gegen Terroristen und Gewaltverbrechen aller Arten an der Tagesordnung sind, müssen Themen wie Gewaltverzicht und Feindsiebe im Religionsunterricht angesprochen werden. Die Vorstellungen der Bergpredigt können bei Schülern sicher nicht als Handlungsleitfaden präsentiert werden, aber die von der Bergpredigt ausgehende Brisanz und das in ihr steckende Konfliktpotenzial bieten gute Möglichkeiten für kontroverse und fruchtbare Diskussionen in den Schülergruppen. Die Schüler können in der Regel die Aktualität der angesprochenen Themen erkennen (z. B. Umgang mit Menschen, die in der Gesellschaft benachteiligt werden), stehen aber oft einigen Anforderungen und Vorstellungen im Nachhinein gegenüber.

Zum Inhalt des vorliegenden Lernzirkels

Die Materialien für den Lernzirkel wurden bewusst ausgewählt, um sicherzustellen, dass sie für die Schüler leicht zugänglich sind und zentrale Aspekte der Bergpredigt enthalten. Der Lernzirkel kann in der gesamten Oberstufe eingesetzt werden - als Aufarbeitung des in der Sekundarstufe I ausgefallenen Unterrichts oder zur Wiederholung, zum Beispiel im Rahmen der Abiturvorbereitung.

Thematisch stehen die Reich-Gottes-Vorstellung, die Seligpreisungen und der Aspekt des Gewaltverzichts im Mittelpunkt des Lernzirkels. Die besondere Aktualität zieht sich durch alle Materialien.

Zunächst sollen sich die Schüler mit Hilfe eines Gedichtes (M 2) ihrer **eigenen Zukunftsvorstellungen** bewusst werden, bevor sie sich mit dem **Reich Gottes** näher befassen (M 3 und M 4). In M 5 setzen sich die Schüler dann konkret mit dem **Text der Bergpredigt** auseinander – hier findet sich im Materialteil auch ein Lösungsvorschlag (M 6), mit dem die Schüler nach der Bearbeitung eigen-

ständig ihre Ergebnisse vergleichen können. In den folgenden Materialien (M 7 und M 8) stehen die **Seligpreisungen** im Zentrum. Daran schließt sich eine **Auseinandersetzung mit den Begriffen Gewaltverzicht und Feindesliebe** (M 9 und M 10) an, die am Ende auch noch einmal in den beiden Klausurvorschlägen aufgegriffen wird. Abschließend setzen sich die Schüler mit verschiedenen **Auslegungsmodellen der Bergpredigt** auseinander (M 11). Der Lernzirkel wird abgerundet durch die Interpretation zweier Theologen (Martin Luther und Gerd Theißen), die der **Frage nach der Aktualität und Alltagstauglichkeit** der in der Bergpredigt formulierten Vorstellungen nachgehen (M 12). M 4, M 8 und M 12 sind Wahlmaterialien.

Die Reihe enthält am Ende **zwei Klausurvorschläge** (M 13 und M 14). Die Aufgaben können im Anschluss an die Bearbeitung des Lernzirkels gestellt werden – entweder als bewertete Probeklausur als Möglichkeit für die Schüler, das Erlernte für sich zu überprüfen, oder als nicht bewertete Klausur. Entsprechendes muss vor Bearbeitung des Lernzirkels mit der Lerngruppe vereinbart werden. Beide Klausuren beziehen sich im Kern auf die Bereiche Gewaltverzicht und Feindesliebe, die als in besonderer Weise Themen sind, anhand deren die Frage nach der Aktualität der Bergpredigt kritisch hinterfragt und beleuchtet werden kann. Klausurvorschlag 1 ist umfangreicher und etwas anspruchsvoller.

Zur Organisation des vorliegenden Lernzirkels

Darüber hinaus muss die Lehrkraft im Vorfeld die Schüler mit dem methodischen Vorgehen des Lernzirkels vertraut machen: Es muss vereinbart werden, welcher Zeitraum den Schülern für die Bearbeitung der Aufgaben zur Verfügung steht (ca. 6 Stunden) und in welchem Rahmen die Abschlusspräsentation und Auswertung der Arbeit stattfinden soll. Ebenso sollten die Regeln und Freiheiten, die mit der Methode des Lernzirkels verbunden sind, besprochen werden. Hier die wichtigsten Punkte:

Regeln

- Jeder bearbeitet alle Pflichtmaterialien.
- Die Stationen werden der Reihenfolge nach in der Reihenfolge der Stationen – bearbeitet.
- Nach dem Bearbeiten jedes Materials wird dies jeweils auf dem Laufzettel (M 1) vermerkt.
- Die Arbeitsergebnisse werden so festgehalten, wie es die jeweilige Aufgabenstellung erfordert – wenn nichts anderes vermerkt ist, auf extra Blätter oder im Heft.
- Jeder arbeitet zielorientiert und beachtet die Zeitvorgaben.

Freiheiten

- Die Wahlmaterialien (M 4, M 8 und M 12) können freiwillig – je nach Interesse und übriger Zeit – erarbeitet werden. Es kann mit den Schülern vereinbart werden, dass mindestens eine Wahlstation bearbeitet werden muss.
- Jeder kann – im Rahmen der vorgegebenen Gesamtzeit – so lange und intensiv an einer Station arbeiten, wie er es für richtig und nötig erachtet.
- Bei einigen Aufgaben sind Partner- oder Gruppenarbeiten vorgesehen: Hier kann jeder entscheiden, mit wem er diese Aufgabe zusammen erledigen möchte.

Das Material muss in entsprechender Anzahl (auf farbigem Papier – pro Station eine Farbe) kopiert und an fünf verschiedenen Gruppenplätzen im Raum ausgelegt werden. Bei größeren Schülergruppen bietet es sich an, die Stationen jeweils doppelt aufzubauen. Im Raum sollte auf einem extra Tisch zusätzliches Material (Bibeln, Lexika etc.) bereitgestellt werden. Ebenfalls müssen Plakate und Folien in ausreichender Anzahl zur Verfügung gestellt werden (vgl. Punkt *Das benötigen Sie für diese Reihe*).

Bevor die Schüler mit ihrer Arbeit beginnen, sollten sie sich im Raum orientieren und mit den Materialien vertraut machen können. Dann folgt die über mehrere Stunden (mindestens sechs) dauernde Arbeitsphase, an die sich die Abschlusspräsentation (mindestens zwei Stunden), eine Auswertung (eine Stunde) und eventuell die Klausur (eine Stunde) anschließen. Unter Umständen ist es ratsam, für die Abschlusspräsentation einen anderen Raum zu wählen, um möglichst alle Arbeiten ausstellen und würdigen zu können.

Das benötigen Sie für diese Reihe

Für die Materialien M 3, M 5, M 7, M 9, M 13 und M 14 werden Bibeln benötigt. Für M 3, M 5, M 7, M 8, M 11 und M 12 müssen Folien und Folienstifte, für die Materialien M 3, M 9 und M 10 Plakate (DIN A 2) mit entsprechenden Stiften (Eddings) bereitgestellt werden. Außerdem werden an allen Stationen Zusatzblätter benötigt, auf denen sich die Schüler Notizen machen können bzw. ihre Ergebnisse notieren können. Alternativ benutzen die Schüler ihr Heft.

Für die Bearbeitung einiger Materialien (besondere Hinweise befinden sich in M 7, M 8 und M 9) wäre ein Computer mit Internetzugang nützlich.

Für die abschließende Präsentation müssen Möglichkeiten geschaffen werden, um von den Schülern angefertigten Plakate auszuhängen (z. B. Stellwände). Auch ein Taflenslichtprojektor wird dann benötigt.

Im Raum sollte den Schülern auf einem extra Tisch zusätzliche Literatur zum Nachschlagen zur Verfügung stehen. Hier einige Vorschläge:

- ein Fremdwörterlexikon, z. B. Duden
- eine Bibelkunde, z. B. Merkel, Helmut: *Bibelkunde des Neuen Testaments. Ein Arbeitsbuch.* Gütersloh 1992
- eine Einführung/ein Kommentar zum Neuen Testament, z. B. Eberhard, Martin; Schreiber, Stefan: *Einleitung in das Neue Testament.* Stuttgart 2020³, oder Schnelle, Carl: *Einleitung in das Neue Testament.* Göttingen 2005
- ein Bibelatlas, z. B. Deutsche Bibelgesellschaft: *Bibelatlas elementar.* Stuttgart 2012.

Materialübersicht

M 1 (Ab) Laufzettel

Station 1 Das Reich Gottes und meine eigene Vorstellung von der Gesellschaft der Zukunft

M 2 (Tx) Unsere Gesellschaft – wie wird sie in Zukunft aussehen?

M 3 (Tx) Das Reich Gottes – wie „herrschaftlich“ ist es?

M 4 (Tx) Die Kirche – was hat sie mit dem Reich Gottes zu tun? (Wahlmaterial)

Station 2 Der Text der Bergpredigt

M 5 (Sb) Die Bergpredigt – Jesu Rede von der wahren Gerechtigkeit

M 6 (Sb) Die Bergpredigt – Jesu Rede von der wahren Gerechtigkeit (Lösungsvorschlag)

Station 3 „Selig, die arm sind vor Gott ...“ – die Seligpreisungen

M 7 (Tx) Die Seligpreisungen – was heißt „selig“?

M 8 (Tx) „Steht auf, geht voran, tut etwas!“ – Eine andere Übersetzung der Seligpreisungen (Wahlmaterial)

Station 4 Der Umgang mit Hass und Gewalt

M 9 (Tx/Bd) Gewaltverzicht – Chance oder Risiko?

M 10 (Tx) Feindesliebe – ist das nicht zu viel verlangt?

Station 5 Die Auslegung und Aktualität der Bergpredigt

M 11 (Tx) Wie wurde und wird die Bergpredigt ausgelegt?

M 12 (Tx) Die Bergpredigt – nur was für Heilige? (Wahlmaterial)

M 13 (Lk) Klausurvorschlag 1

M 14 (Lk) Klausurvorschlag 2

M 1

Laufzettel

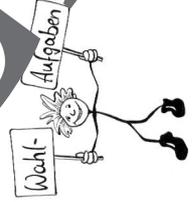


Name: _____

Stationen/Materialien	Mitarbeiter/-innen	Ergebnissicherung	Erledigt am
Station 1 Das Reich Gottes – meine eigene Vorstellung von der Gesellschaft der Zukunft M 2 Unsere Gesellschaft – wie wird sie in Zukunft aussehen? M 3 Das Reich Gottes – wie „heilsam“ ist es? M 4 Die Kirche – was hat sie mit dem Reich Gottes zu tun? (Wahlmaterial)		Plakat, Folie Notizen aus Interview	
Station 2 Der Text der Bergpredigt M 5 Die Bergpredigt – Jesu Rede von der wahren Gerechtigkeit		Vergleich mit Lösungsvorschlag (M 6), Folie	
Station 3 „Selig, die arm sind vor Gott...“ – die Seligpreisungen M 7 Die Seligpreisungen – was heißt „selig“? M 8 „Steht auf, geht voran, tut etwas!“ – Eine andere Übersetzung der Seligpreisungen (Wahlmaterial)		Folie Folie	
Station 4 Der Umgang mit Hass und Gewalt M 9 Gewaltverzicht – Chance oder Risiko? M 10 Feindesliebe – ist das nicht zu viel verlangt?		Plakat Plakat	
Station 5 Die Auslegung und Aktualität der Bergpredigt M 11 Wie wurde und wird die Bergpredigt ausgelegt? M 12 Die Bergpredigt – nur was für Heilige? (Wahlmaterial)		Folie Folie	

Ich habe folgende Wahlmaterialien bearbeitet:

- M 4 Die Kirche – was hat sie mit dem Reich Gottes zu tun?
- M 8 „Steht auf, geht voran, tut etwas!“ – Eine andere Übersetzung der Seligpreisungen
- M 12 Die Bergpredigt – nur was für Heilige?



Station 1: M 2

Unsere Gesellschaft – wie wird sie in Zukunft aussehen?

Die Gesellschaft der Zukunft

Die Gesellschaft der Zukunft
soll ich beschreiben –
oh dann werden wir werden wir ...
wir werden alles haben
5 was wir wollen
wir werden lange leben
und glücklich sein.
Vorher wird man uns allerdings erledigen
auf die zivilisierte Art
10 durch Herztod Krebs und Verkehrsunfälle.
Danach werden alle glücklich sein
der Himmel wird wieder blau werden
denn die Industrie verdaut alle ihre Abfälle
und baut daraus bunte Kunststoffstädte
15 und der Verkehr saust auf unterirdischen Fließbändern
durch Kunststoffunnel
und überall haben wir das gesunde Kunstklima.
Lauter Künstler Philosophen und Gammler
lauter Dichter lauter Musiker
20 lauter Tänzer lauter Angler
lauter Feinschmecker
die sich gegenseitig unterrichten
dort in ihren Solarien an ihren Swimmingpools
Und natürlich lachen sie über unsere Trauerspiele
25 über unsere Schwierigkeiten unsere Widersprüche
denn sie haben die Auslagerung der Probleme
in die problemlösenden Maschinen
sie haben diese kybernetische Wissenschaft
sie sind Embryos nach Wahl
30 mit den verbesserten Erbinformationen
sie haben die echte Verjüngung
die echte künstliche Intelligenz
die lebenslängliche Impfung
die biochemische Balance
35 und das Programm der Unsterblichkeit.
Wir aber werden gestorben sein
auf die alte Art –
nicht blind vor Glück

Dieter Wellerhoff

In: Wellerhoff, Dieter: Werke. Hrsg. von Keith Bullivant und Manfred Durzak. © 1997 by Verlag Kiepenhauer & Witsch, Köln.

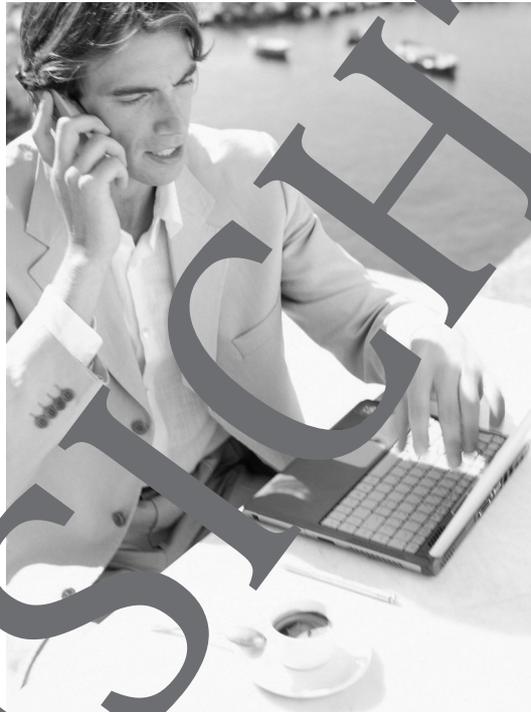


Foto: picture-alliance/Bildagentur Huber

Aufgaben

1. Beschreiben Sie Ihren ersten Eindruck von diesem Gedicht mit drei Worten.
2. Menschen haben immer schon nach Glück gestrebt. Dies kann auch negative Konsequenzen haben. Benennen Sie die von Dieter Wellerhoff angedeuteten möglichen Gefahren eines Glückstrebens und bewerten Sie seine Einschätzung kritisch.
3. Schreiben Sie selbst ein kleines Gedicht mit der Überschrift „Die Gesellschaft der Zukunft“.
4. Vergleichen Sie anschließend Ihr Gedicht mit dem von Wellerhoff: Wo liegen Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten?

Station 5: M 11

Wie wurde und wird die Bergpredigt ausgelegt?

Beispiele für frühere Auslegungen

Mittelalter

Im Mittelalter unterschied man in der Bibel zwischen Geboten und Ratschlägen. Die Gebote sollten für alle Christen verpflichtend sein. Die Weisungen der Bergpredigt zählte man dagegen zu den Ratschlägen. Diese gelten nur für einen bestimmten Personenkreis unter den Christen, für Mönche und Nonnen und für die Priester.

Martin Luther (1483–1546)

Luther argumentiert folgendermaßen: Gott regiert die Welt auf zweierlei Weise: zum einen direkt durch Christus (geistliches Regiment), zum andern indirekt durch die weltlichen Institutionen (weltliches Regiment). Für den wahrhaft Glaubenden gilt das geistliche Regiment; hier wären eigentlich keine weltlichen Ordnungen nötig, weil der Glaubende ohne Zwang sucht, dass die Mitmenschen zu ihrem Recht kommen. Im geistlichen Bereich gelten die Regeln der Bergpredigt; sie werden vom Glaubenden freiwillig eingehalten. Da aber nicht alle Menschen Glaubende sind und da die Glaubenden zugleich auch immer schwache Sünder sind, hat Gott für das Zusammenleben der Menschen den Staat und andere weltliche Ordnungen eingerichtet. Hier, wo es um das geregelte Zusammenleben von Menschen geht, kann die Bergpredigt nicht direkt gelten. Der Staat z. B. muss auch mit Gewalt für die Ordnung des Zusammenlebens sorgen. Würde man die Spielregeln der Bergpredigt hier direkt anwenden und z. B. einen Verbrecher nicht bestrafen, dann würde das Chaos herrschen. Der Christ lebt in beiden Reichen: als Privatperson gelten für ihn die Forderungen der Feindesliebe und des Gewaltverzichts. Als Richter oder Beamter z. B. als Richter, Beamter oder Soldat auch Gewalt anwenden.

Theologen im 16. Jahrhundert

Evangelische Theologen im 16. Jahrhundert vertraten folgende Auffassung: Eigentlich müsste der Christ nach den strengen Regeln der Bergpredigt leben, er kann es aber nicht. Die Bergpredigt wirkt darum wie ein Spiegel, in dem der Christ seine Unvollkommenheit erkennt. Durch die Erkenntnis dieser Unvollkommenheit wird der Mensch zu Christus getrieben, der ihm hilft.

Um 1900

Um die Jahrhundertwende verbreitete sich folgende Auffassung: Für den Christen kommt es darauf an, die Gesinnung der Liebe, wie sie in der Bergpredigt zum Ausdruck kommt, zu teilen und aus dieser Gesinnung heraus zu handeln. Wer für andere verantwortlich handelt, muss allerdings häufig den widerständlichen Forderungen der Bergpredigt entgegenhandeln.

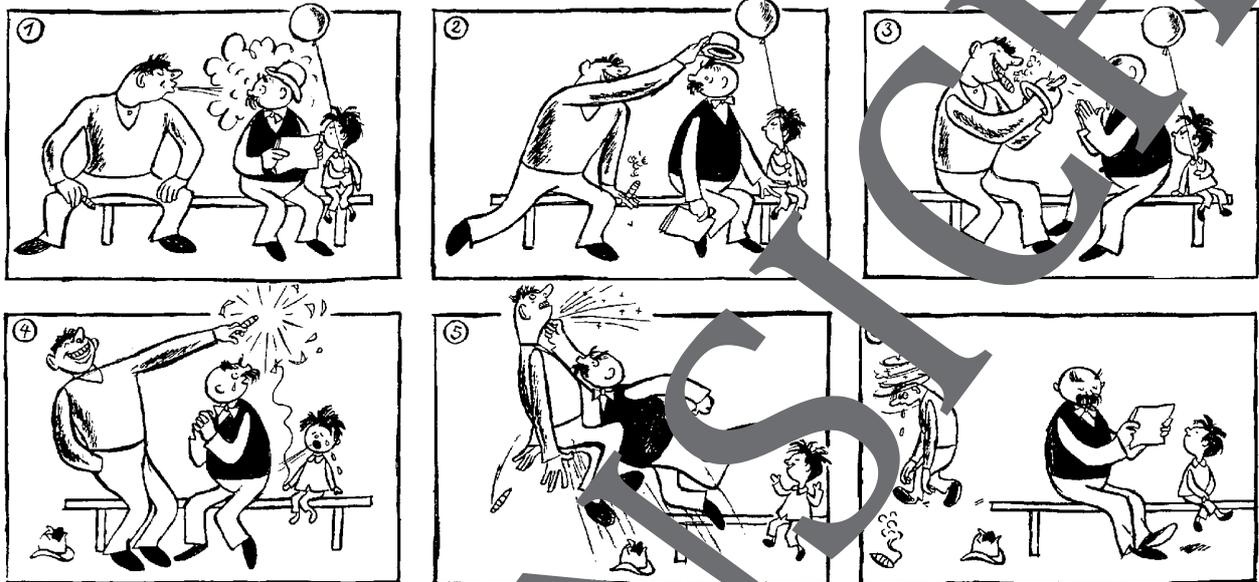
Albert Schweitzer (1875–1955)

Der Theologe und Arzt Albert Schweitzer vertrat folgende Meinung: Jesus erwartete in Kürze das Hereinkommen des Reiches Gottes. In der kurzen Zwischenzeit, die dem Menschen noch bleibt, kann er die radikalen Forderungen der Bergpredigt erfüllen; er kann alle Anstrengungen darauf richten, diese Gebote zu erfüllen, um dann im Endgericht zu bestehen. Obwohl für Albert Schweitzer diese zeitlichen Vorstellungen der ersten Christen keine Rolle mehr spielen, ist die Bergpredigt für ihn darum nicht erledigt. „Barmherzigkeit“ und „Liebe zum Frieden“ sind für ihn die entscheidenden Stichwörter der Bergpredigt. Die geforderte Liebe bleibt dabei nicht auf den Mitmenschen beschränkt, sie gilt allen Lebewesen („Ehrfurcht vor dem Leben“). Aufgrund dieses Verständnisses der Bergpredigt gibt Albert Schweitzer seine theologische Laufbahn auf, studiert Medizin und geht als Arzt nach Afrika. Später wird er zu einem der entschiedensten Kritiker der Atomrüstung.

Station 5: M 12 (Wahlmaterial) Die Bergpredigt – nur was für Heilige?

In der Geschichte des Christentums wurde immer wieder darüber diskutiert, ob die Forderungen der Bergpredigt überhaupt erfüllbar sind. Hier finden Sie zwei Meinungen:

Luthers Meinung als Bildergeschichte



In: E.O. Plauen: Vater und Sohn. In: Gesamtausgabe Erich Onsen. Südverlag GmbH. Konstanz 2000.

Die Meinung von Gerd Theißen (Ev. Theologe, geb. 1912)

Die Bergpredigt kann indirekt eine Richtschnur für alle werden: Sie verpflichtet nämlich alle, eine Gesellschaft so einzurichten, dass wenigstens einige die Chance haben, eine solche radikale Ethik zu verwirklichen. Sie hat insofern auch eine politische Bedeutung. Der Verteidigungsminister wird zwar kaum nach der Devise handeln: „Währet nicht dem Bösen!“, der Finanzminister nicht nach dem Motto „Sorget nicht“, der Justizminister nicht nach der Maxime: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“. Aber sie alle können sich für eine Gesellschaft einsetzen und daran arbeiten, dass auch der Kriegsdienstverweigerer, auch der Vertreter einer konsumverweigernden Askese, auch der „Sanftmütige“, der auf sein Recht verzichtet, einen Lebensraum haben.

In: Theißen, Gerd, Merz, Anette. Der historische Jesus. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1996. S. 354.

Aufgabe

1. Die Bildergeschichte spiegelt Luthers Verständnis der Bergpredigt wider. Setzen Sie sich zu zweit zusammen und formulieren Sie dieses Verständnis auf einer Folie.
2. Vergleichen Sie die Positionen von Luther und Theißen. Welche scheint Ihnen einleuchtender? Führen Sie ein Streitgespräch, in dem einer die Position Luthers und der andere die Position Gerd Theißens vertritt. (Dies soll auch als Vorbereitung eines Streitgesprächs in der „großen Runde“ dienen.)

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de